

Das kleine österliche Leben : zu Zeichnungen von Albrecht Dürer

Autor(en): **Schumacher, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Einführung des Karfreitags als hohen Festtag hinzuarbeiten, damit man aus der wenig einheitlichen Feier der Karwoche (in den einen Kantonen galt der Gründonnerstag, in den andern der Karfreitag) herauskomme und ein neues Band der Einigung zwischen den verschiedenen reformierten schweizerischen Landeskirchen geschaffen werde. In den folgenden Jahren erfolgten kurz nacheinander die bezüglichen Beschlüsse in den verschiedenen Kantonen, so dass schon im Jahre 1861 zum erstenmal der Karfreitag in der ganzen reformierten Schweiz begangen wurde.

Für Freunde der Volks- und Kirchenkunde mag zum Schluss daraufhingewiesen werden, dass in manchen Gegenden der Schweiz, so im Tessin und in Graubünden, eigenartige Karfreitagsprozessionen abgehalten werden. Zu den grössten und farbenreichsten Umgängen zählen die beiden Prozessionen am Gründonnerstag und am Karfreitag in Mendrisio (Tessin), die in den stillen Abendstunden nach einbrechender Dunkelheit stattfinden. Die elektrische Beleuchtung der Ortschaft bleibt ausgeschaltet; an den Hauswänden hängen Transparente, deren mystisches Kerzenlicht die Nacht erhellt. Auch die im Umzuge getragenen farbigen Laternen und Transparente verbreiten ein bisschen Licht, so dass man die einzelnen Gruppen der Zugteilnehmer gut erkennt. In der Prozession am Gründonnerstagabend ziehen die einzelnen Ge-

stalten des Leidenszuges, mit Kriegern und Hengern an unsern Augen vorüber; den Mittelpunkt des Umzuges bildet der Erlöser, beladen mit einem grossen Kreuze. Im Zentrum der Karfreitagsprozession stehen dagegen der tote Christus und die schmerzhaft Mutter, umgeben von verschiedenen Emblemen und Symbolen. Musikgesellschaften tragen auf ihren Instrumenten ernste Weisen vor. Wie ein Stück Mittelalter muten die Bruderschaften in ihren verschiedenen Gewändern die in den Strassen Spalier bildenden Zuschauer an. Vielleicht sind aus solchen Karfreitagsumzügen die Passionsspiele entstanden. — Interessant gestaltet sich die abendliche Prozession am Karfreitag in Altdorf, an welcher Sängerknaben sowie Bruderschaften teilnehmen und bei Fackelschein in verschiedene Kirchen zu den «Heiliggräbern» ziehen. Am Karfreitag werden in Disentis und in andern katholischen Ortschaften Graubündens sehr feierliche Prozessionen veranstaltet, die ihren Ursprung auf viele Jahrhunderte zurückführen können. Chronisten erzählen, dass in alten Zeiten bei Karfreitagsprozessionen oft Männer teilgenommen haben, die schwere Kreuze trugen oder sich sogar geisselten. So hat denn das Geschehen auf Golgatha auch im religiösen Brauchtum seinen Niederschlag gefunden und in katholischen Gegenden bis auf unsere Tage sich in zahlreichen Sitten erhalten.

Adolf Däster, Aarau

Das kleine österliche Leben

Zu Zeichnungen von Albrecht Dürer

Als Albrecht Dürer einst am goldenen Rand
Des Mittelalters noch in Nürnberg war,
Da zog er mit ehrfürchtig sichrer Hand
Das kleine Leben nach, und wunderbar

Erstand das «Grosse Rasenstück»; die Blumen
Und Rispen loben Gott in der Natur:
So steigt das Leben aus des Ackers Krümen
Als eines Schöpfers sanfte Zeichenspur.

Sogar im «Kleinen Rasenstück» erhebt
Die Erde sich ins liebevollste Grün.
Noch keine Wiese hat vordem gelebt,
Sie wachse denn aus Dürers Hand. Und blühen

Dem «Akeleistock» seine violetten
Und zarten Farben durch besondere Gunst —
Aus allen Bildern bricht's hervor: es retten
Die Pflanzen sich in Albrecht Dürers Kunst.

Unsterblichkeit ist auch dem Tier verliehen,
Wenn einer ihnen solches Leben gibt
Der «Junge Feldhaas» blickt zum Meister hin,
Der ihn so zärtlich zeichnete und liebt ...

Es ist das kleine Leben, dessen Blösse
Er wie das Mächtige ins Bild erhob.
Er sah die Welt in österlicher Grösse
Und schuf sein frommes Werk nur Gott zum Lob.

Hans Schumacher